

Turko-Tatarischen Volkes“, 1879; „Das Türkenvolk ...“, 1885). V.s hist. und polit. Arbeiten fanden ebenfalls internationale Beachtung, seine Kenntnisse Zentralasiens waren auch für die Politik, das Militär bzw. engl. und ottoman. Geheimdienste von eminenter Bedeutung („Russlands Machtstellung in Asien“, 1871; „Geschichte Bochara's oder Transoxaniens ...“, 1872; „Centralasien und die englisch-russische Grenzfrage“, 1873; „Der Islam im neunzehnten Jahrhundert“, 1875; „Westlicher Kultureinfluss im Osten“, 1906). Gleichfalls beeindruckend ist sein linguist. Œuvre, das sich auf Lexikographie, Etymol. und Texted. erstreckte („Cagataische Sprachstudien ...“, 1867; „Uigurische Sprachmonumente ...“, 1870; „Etymologisches Wörterbuch der turko-tatarischen Sprachen“, 1878; „Alt-Osmanische Sprachstudien“, 1901). V.s Hypothese, das Ung. sei keine finnougr. Sprache, sondern türk. Herkunft („Magyar és török-tatár szövegyezések“, in: Nyelvtudományi Közlemények 8, 1869; „A magyarok eredete“, 1882, dt. „Der Ursprung der Magyaren“, 1882), führte zu heftigen Debatten, die als „ugrisch-türkischer Krieg“ in die Geschichte der Sprachwiss. eingingen. V. und seine Mitstreiter, u. a. →Henrik Marczali und →Aurél Török de Ponor sowie die Finnougristen →Josef Budenz, →Paul Hunfalvy, →Bernát Munkácsi und →József Szinnyei d. J., trugen eine akadem. Auseinandersetzung aus, die – ungeachtet der Tatsache, dass V. letztlich seine Annahme revidierte („A magyarság bölcsőjénél“, 1914) – in Ungarn bis heute auch die breite Öffentlichkeit beschäftigt. V., von dessen bewegtem Leben die 1904 veröff. Memoiren „The Story of My Struggles“ (ung. „Küzdelmeim“, 1905) zeugen, gilt als einer der herausragendsten Orientalisten des 19. Jh. Ab 1860 k. M., ab 1876 o. Mitgl., ab 1893 Ehrenmitgl., ab 1894 Dion.mitgl. der MTA, 1872 Gründungsmitgl., 1889–90 Präs., ab 1890 Ehrenmitgl. der Ung. Geograph. Ges., war V. auch Ehrenmitgl. der Petöfi Ges., der Ung. Ethnograph. Ges., des Oriental. Mus. in Wien und zahlreicher europ. wiss. Ges. Dr. h. c. der Univ. Budapest (1881) und des Dubliner Trinity College (1884), wurde V. 1870 mit dem Sámuel-Preis der MTA ausbez.

Weitere W. (s. auch ÚMÉL; V. A. ... és hagyatéka a MTA Könyvtárában): Die Sarten und ihre Sprache, in: Z. der Dt. Morgenländ. Ges. 44, 1890; Aus dem Geistesleben pers. Frauen, ebd. 45, 1891; Die gelbe Gefahr, 1904. – Übers. und Ed.: Die Schebaniade, 1885.

L.: Biograph. Lex. Südosteuropas; Katolikus Lex.; M. Eletr. Lex. (m. B.); M. Irodalmi Lex. I, II (m. B.); M. Zsi-

dó Lex.; Markó; Szinnyei; ÚMÉL (m. B. u. W.); Wurzbach; B. Munkácsi, in: Ung. Rundschau für hist. und soziale Wiss. 3, 1914, S. 513ff., 4, 1915, S. 88ff., 386ff.; I. Goldziher, in: A MTA elhunyt tagjai fölött tartott emlékezésedek 17/6, 1915, S. 147ff.; M. Vámos, Resid efen-di, 1966; Gy. Hazai, V. A., 1976; L. Adler – R. Dalby, The Dervish of Windsor Castle, 1979; V. A. emlékezete, ed. P. Fodor, 1986; R. Vámbéry, A mennyei Pilvax, 1994, S. 381ff.; Új magyar irodalmi lex. 3, 2. Aufl. 2000; Nemetközi V. Konferencia I-XI, ed. M. Dobrovits – L. Keller, 2003–14; P. Haber, in: Jüd. Identität und Nation, ed. ders. u. a., 2006, S. 19ff.; The YIVO Enc. of Jews in Eastern Europe, ed. G. D. Hundert, 2008; V. A. 1832–1913, ed. Gy. Hazai – P. Fodor, 2013; I. Gerebely, in: Orientalismen in Ostmitteleuropa, ed. R. Born – S. Lemmen, 2014, S. 87ff.; V. A. (1832–1913) és hagyatéka a MTA Könyvtárában (m. B. u. W., Zugriff 28. 1. 2016).

(Á. Z. Bernád)

**Vámbéry** Rusztem (Rustem Loránd Vilfried), Jurist und Politiker. Geb. Pest (Budapest, H), 29. 2. 1872; gest. New York City, NY (USA), 24. 10. 1948; evang. HB. – Sohn von →Armin V. und Kornélia V., geb. Arányi-Rechnitz (gest. Budapest, 7. 11. 1914), Patensohn des engl. Kg. Edward VII.; ab 1899 verheiratet mit Olga Róza Júlia V., geb. Vámosy (geb. Budapest, 10. 4. 1881; gest. USA, 1961). – V. besuchte das Gymn. in Budapest und stud. 1890–94 Jus an der dortigen Univ. 1895 Dr. iur., vertiefte er seine Kenntnisse in Strafrecht 1895 bei Prof. →Franz v. Liszt an der Univ. Halle an der Saale sowie 1896 an den Univ. Genf und Lyon. 1896 legte er in Budapest die Advokatenprüfung ab und war i. d. F. bis 1898 als Rechtsanwalt tätig. Ab 1899 in der Kodifikationsabt. des Justizmin. als Gerichtsnotar (1899–1900), Gerichtshof-Unterrichter (1900–07), kgl. Anwalt (1907–12) sowie als Richter (1912–13) beschäftigt, hatte er maßgebl. Anteil an der Novellierung des Strafrechts; 1913 i. R. Daneben verfolgte V. eine wiss. Karriere, die jedoch aufgrund seiner polit. Tätigkeit ein jähes Ende fand. Er habil. sich 1903, wirkte bis 1915 als Priv.Do. und 1915–18 als ao. Prof. für Strafrecht an der Univ. Budapest. Ab 1914 Vizepräs. der Bürgerl.-Radikalen Partei (Országos Polgári Radikális Párt), 1918 Mitgl. des Ung. Nationalrats (Magyar Nemzeti Tanács), 1919 zum o. Prof. für Strafrecht sowie zum Dekan der jurid. Fak. ernannt und während der Räterepublik Mitgl. der Univ.leitung, wurde V. 1920 der Prof.titel aberkannt und die Venia legendi entzogen. In der Zwischenkriegszeit weiterhin polit. aktiv, u. a. ab 1924 als Vizepräs. der oktobrist. Kossuth-Partei (Országos Kossuth Párt), arbeitete er als Rechtsanwalt und trat als Strafverteidiger in Erscheinung (Volkskommissar-Prozess, 1920; Prozess gegen den Lyriker Attila József